



Konzept eines StudiCafés an der TU Dresden

Arbeitsgruppe StudiCafé

6. Januar 2010

1 Einleitung

„Wir schulden unseren Studenten und unserer Gesellschaft insgesamt ein Hochschulsystem, in dem ihnen die besten Möglichkeiten geboten werden, den Platz zu suchen und zu finden, für den sie am besten geeignet sind“,

heißt es in der Sorbonne-Erklärung vom 25. Mai 1981, auf die sich die Bologna-Erklärung maßgeblich stützt¹. Mit diesem Satz sollte allerdings nicht nur die Möglichkeit gemeint sein, nach dem Studium den am besten für den jeweiligen Menschen geeigneten Beruf oder die am meisten erfüllende Betätigung zu finden. Nein, auch schon an der Universität im Studium selbst sollte den Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, selbst aktiv zu werden, sich selbst zu organisieren, sich einen Raum, einen Platz zu schaffen, um dort nach ihren Interessen selbstständig wirken zu können. Diesen Raum kann man durchaus im wörtlichen Sinne begreifen, nämlich als Lokalität, welche die grundlegende Voraussetzung dafür darstellt, dass die Ideen von Einzelnen gemeinsam mit anderen Studierenden verwirklicht werden können. Dies ist wichtig um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich aktiv in die Gestaltung ihrer Universität einzubringen und somit auch durch praktisches Arbeiten Kompetenzen zu erwerben, wie z.B. Teamarbeit, Kreativität, Entscheidungsfindung, Organisations- und Demokratiefähigkeit. Nur durch das Anwenden von Wissen können Studierende zu selbständigen, mündigen Menschen werden, was die Zielsetzung einer jeden Universität sein sollte. Auf das konkrete Nutzungskonzept wird im ersten Teil eingegangen und im zweiten Teil auf die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Räumlichkeiten.

¹Wir bekräftigen unsere Unterstützung der in der Sorbonne-Erklärung dargelegten allgemeinen Grundsätze.

2 Organisation des StudiCafés

Das Studicafé bietet einen Platz zum interkulturellen, interdisziplinären Austausch für alle, die etwas lernen wollen. Jeder kann sich mit den eigenen Ideen und Fähigkeiten einbringen. Um politische Vereinnahmung zu verhindern und sich besser auf Inhalte zu konzentrieren, wird Hierarchien entgegengewirkt und kommerzielles Interesse ausgeschlossen.

2.1 Kommunikationsraum

Kommunikation kommt im universitären Alltag oft zu kurz. Durch eine ungezwungene Atmosphäre der Freiwilligkeit soll das Studicafé einen Kommunikationsraum bieten, in dem Studierende, Lehrende, MitarbeiterInnen und Menschen aus außeruniversitären Zusammenhängen zusammen kommen und sich austauschen. Außerdem tragen regelmäßige öffentliche Plenumsitzungen zur Förderung der Gesprächs- und Organisationskultur bei.

2.2 Bildungs- und Arbeitsraum

In den Räumlichkeiten des Studicafés wird, wie bereits an vielen anderen Universitäten etabliert (Technische Universität Berlin, Uni Siegen, Uni Münster, Uni Frankfurt/Main, u.a.), die Möglichkeit zur Gestaltung von fächerübergreifenden Projekten geschaffen. Bereits jetzt gibt es vielfältige Ansätze für ein "Alternatives Vorlesungsverzeichnis" als wichtige Ergänzung zum bestehenden Studium Generale und AQUA. Bereits bestehenden Arbeitsgruppen dienen die Räumlichkeiten zum inhaltlichen Austausch in Form von Vorträgen, Informationsveranstaltungen, Workshops, Planspielen, Ausstellungen, musikalischen und gestalterischen Darbietungen. Für die einzelnen Studierenden gibt es außerdem Platz zum stillen Lernen und für Lerntandems. Der zur Zeit zur Verfügung stehende Platz in den Bibliotheken ist hierfür nicht ausreichend bzw. nicht für die oft notwendige mündliche Kommunikation geeignet. Des weiteren wird das bereits erprobte Konzept der Tauschbibliothek umgesetzt.

Eine solche Zusammenarbeit verschiedenster Studierender aus den unterschiedlichen Fakultäten motiviert, sich über das eigene Studium hinaus zu engagieren, zu informieren und synergetisch innovative Ideen zu erarbeiten – kurz gesagt: über den Tellerrand hinauszuschauen. Dies findet selbstverständlich nicht nur tagsüber statt.

2.3 Lebensraum

Immer mehr Menschen teilen ihren Tag in Arbeitszeit (unfreiwillige Pflicht) und Freizeit (Erholung, Vergnügen) ein. Studieren wird immer öfter als Last empfunden, die Uni als Arbeitsraum - wohingegen Spaß und Lust geistig auf andere Orte beschränkt werden. Einer solchen Teilung muss entgegengewirkt werden. Demnach ist ein Ziel des Studicafés, die Uni zu einem vollwertigen Lebensbereich zu machen. Schließlich hat das Studium nicht nur die Aufgabe, Fachwissen zu vermitteln, sondern vor allem reflexionsfähige, selbstständige und mündige Menschen zu bilden. In diesem Sinne ist das StudiCafé eben einfach auch ein ansprechendes, selbstverwaltetes Café, welches einfach zum verweilen einlädt.

3 Anforderungen an die Räumlichkeiten

- Hausrecht in den Räumen
 - 24/7 Zugang
 - eigene Schlüssel
- Platz für mindestens 300 Leute
- zentrale Lage auf dem Campus
- uneingeschränkte Internetanbindung
- flexible Arbeitsplätze zur Einzel- und Gruppenarbeit (verschiedene Arbeitsplätze, verstellbare Tische und Stühle)
- barrierefreier Zugang
- Tafel, Pinnwände, Beamer, Projektoren
- Toilettenzugang
- Bad/ Küche
- Brandschutzanforderungen erfüllt (Fluchtwege, etc.)